

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

38. Jahrgang.

N. 94.

Dienstag, den 11. August

1891.

### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Fabrikanten **Carl Hermann Hänel**, alleinigen Inhabers der Firma **Krauss & Hänel** in **Eibenstock**, wird heute am 8. August 1891, Nachmittags 1/5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Kfm. Hermann Müller in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum **5. September 1891** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, ferner zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**den 14. September 1891, Vormittags 10 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. September 1891 Anzeige zu machen.

**Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.**

3. B.: **Vorzig**, Ass.

Bekannt gemacht durch: Liebmann, Adv. G.-S.

### Holz-Versteigerung auf Wildenthaler Staatsforstrevier.

Im **Drechsler'schen Gasthose zu Wildenthal** kommen

**Montag, den 17. August 1891**, von Vorm. 9 Uhr an

7 Nm. wandelbare h., 241 Nm. w. Brennscheite, in Abth. 1. 3-5, 8, 15,  
292 " w. Brennküppel, 21, 23, 40, 44, 50, 61,  
3 " h., 144 Nm. w. Aeste und 64-68, 77, 88 u. 89,  
ca. 1500 " w. Stöcke in Abth. 17, 19, 45, 52, 77 u. 85,

sowie im **Hôtel zum Rathhaus in Aue**,

**Dienstag, den 18. August 1891**, von Vorm. 9 Uhr an

9 h. Kugelstücke 18-46 Cm. Oberstärke, 2,0-3,0 M. lang, wie  
18392 w. Klöyer 13-66 " " 3,5-4,5 " " oben,  
9840 " Stangenklöyer 8-12 " " 3,5-4,0 " " "

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen zur Versteigerung.  
**K. Forstrevierverwalt. Wildenthal u. K. Forstrentamt Eibenstock,**  
Uhlmann. am 8. August 1891. **Wolfframm.**

### Russland und Frankreich.

Die Kronstädter Festlichkeiten sind beendet, die französische Flotte kehrt nach den heimischen Häfen zurück, macht unterwegs aber noch den Engländern einen Besuch. Wir leben in der Hochsommerzeit, die politischen Nachrichten fließen spärlich und so ist es leicht zu erklären, daß der Kronstädter Flottenbesuch von den Organen der Tagespresse nach Möglichkeit ausgenutzt wurde. Was aller Welt klar vor Augen lag, nämlich eine große Intimität zwischen Russland und Frankreich, das wurde noch haarklein auseinander gesetzt und das nicht immer irrthumsfreie Londoner Weltblatt „Times“ wußte sogar von einem förmlichen Bündnißvertrage zwischen Russland und Frankreich zu berichten, der in den jüngsten Tagen zu stande gekommen sein soll.

Von anderer Seite ist diese Nachricht in das Gebiet der Fabel verwiesen worden. Selbst Waddington, der französische Botschafter in London, stellt die Richtigkeit der Meldung entschieden in Abrede. In Wirklichkeit ist der formelle Abschluß eines solchen Bündnisses für die Weltlage völlig belanglos. Wäre es abgeschlossen worden, so rücken wir damit der Möglichkeit eines Krieges durchaus nicht näher und träte in Europa eine kriegerische Verwickelung größeren Stiles ein, so würden sich Frankreich und Russland auch ohne ein formgerechtes Bündniß zusammenfinden.

Die allgemeine Lage Europas wird durch drei zurückgehaltene, aber darum nur um so erbittertere Feindschaften bestimmt: 1) Frankreichs gegen Deutschland wegen Elsaß-Lothringens, mehr aber noch wegen der deutschen Siege überhaupt; Russlands gegen Oesterreich-Ungarn, weil dieses den russischen Ambitionen auf der Balkanhalbinsel scharf auf die Finger sieht und der Entwicklung des russischen Einflusses rasch mit Erfolg entgegenarbeitet; schließlich Englands gegen Russland, welches ersteres sich nicht nur in Mittelasien von Russland bedroht weiß, sondern auch für die Sicherheit seines Verkehrs mit Indien fürchtet, wenn Russland erst einmal Herr der Dardanellen und Konstantinopels sein wird.

Deutschland, Oesterreich und Italien haben das gemeinsame Interesse, daß die politischen Grenzen so bleiben wie sie sind, und daß die Machtverhältnisse in Europa nicht verschoben werden. Sie sind in diesem Sinne konservative Mächte, und ihnen schließt sich England insofern an, als es bei einem Angriff Frankreichs auf Italien unbedingt auf Seite des letzteren tritt und die italienischen Küsten schützt. Und wenn die Gladstonianer noch so sehr über die Politik Salisbury's wettern, wenn sie wieder ans Ruder kommen, würden sie bei einem französischen Angriff gegen Italien genau so handeln, wie gegenwärtig Salisbury. Durch diese ihm in Folge seiner

Mittelmeer-Interessen vorgeschriebene Politik wird England zu einem wirklichen Gliede des mitteleuropäischen Friedensbundes, wenn auch kein schriftlicher Vertrag darüber existirt und wenn auch die Engländer sich außerordentlich höflich und rücksichtsvoll gegen die Franzosen zeigen.

Diese letzteren sind Schmeicheleien außerordentlich zugänglich und nehmen alles für baare Münze. Russland läßt sich die französischen Huldigungen ganz gern gefallen; sie verpflichten ja zu nichts. Ob Straßburg und Metz deutsch oder französisch sind, das bleibt den Russen — um mit einem großen Diplomaten zu reden — vollständig Wurst; für die französischen Schmerzen hat der Zar kein Verständnis. Wenn Russland aber einmal mit Oesterreich anbandelt und Deutschland dann seinem Verbündeten zu Hilfe kommt, dann ist es dem Zaren sehr angenehm zu wissen, daß Frankreich bereit ist, den Deutschen in den Rücken zu fallen. Geschieht dies aber, dann ist nach den Verträgen Italien verpflichtet, Deutschland den Rücken decken zu helfen, und rückt diesem dafür Frankreich auf den Leib, so fährt England seine Panzerkolosse an den italienischen Küsten auf. Dann haben wir den Weltkrieg, der dem alten Europa zweifellos eine gänzlich veränderte Gestalt geben würde.

Aber — wie schon gesagt — ein geschriebener Staatsvertrag mehr oder weniger, das ist ganz ohne Einfluß auf die Gestaltung der Dinge. Gemeinliche Interessen verbinden dauerhafter als ein Blatt Papier und das gemeinsame und dringende Interesse der Friedensmächte ist die Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes und vor allem des Friedens selbst.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Unfall, welchen der Kaiser während seiner Nordlandfahrt erlitten, scheint doch nicht so ganz einfacher Art gewesen zu sein. Nachdem der Monarch jetzt auf deutschen Boden zurückgekehrt ist, gedenkt er zunächst einen mehrtägigen Aufenthalt in Kiel zu nehmen, weil das verletzte Knie noch einiger Schonung bedarf. Es heißt, der Kaiser werde die diesjährige Parade des Gardekorps nicht selbst abnehmen, wohl aber den österreichischen und bayrischen Manövern beiwohnen.

— Berlin, 8. August. Die „Post“ schreibt: Die Berichte der heute vorliegenden Pariser Blätter über den Besuch des Admirals Gervais und der französischen Marineoffiziere in Moskau am 6. August wissen nicht genug der überschwänglichen Worte. Die Fahrt der Offiziere durch die Stadt war ein Triumphzug. Marcellaise und immer wieder Marcellaise, wohin man auch kam. Gervais fuhr mit dem Bürgermeister in einem Wagen. Er blieb während der ganzen Fahrt barhäuptig. Nach

dem Dejeuner besuchten die Franzosen den Krem und dann das Museum, um die Ausstellung von Centralasien zu besichtigen. Nachmittags ging es in die französische Ausstellung. Die vier Kilometer lange Straße dorthin war gänzlich von der Bevölkerung besetzt und überall schwenkte man französische Fahnen. In der Ausstellung wurden die Franzosen vom Bürgermeister im kaiserlichen Pavillon begrüßt. Wiederum die Marcellaise und tausendfältiges Geschrei: „Es lebe Frankreich!“ Abends fand das Banket statt. Ein märchenhafter Prunk war entfaltet. 70 Russen und 70 Franzosen saßen an der Tafel. Die Herzlichkeit kannte keine Grenzen. Nach dem Toast auf den Zaren spielte die Musik dreimal die russische Hymne und nach dem Trinkspruch auf Carnot dreimal die Marcellaise. General Tchernajew erhob sich und schrie: „Ruft man bei Ihnen: Bürger, zu den Waffen! so geschieht es auch bei uns. Wir werden unsere Bataillone von der Weichsel bis zur Walfchatka formiren. Ich trinke auf das ritterliche Volk. Es lebe Paris, die Hauptstadt der civilisirten Welt!“ Nachts besuchten die Franzosen das Tuppenlager. Zwei Divisionen, die dort aufgestellt waren, riefen zwanzig Minuten lang Hurrah und Kanonenschüsse donnerten. Bei der Rückkehr trugen die russischen Offiziere den Admiral auf den Schultern. Vierhundert Spielleute sangen die Marcellaise. Später wurde im Kasino ein Punsch gereicht. Gervais umarmte wiederholt unter Freudenthränen den General Malakoff. Die Revue im Lager war besonders vom Zaren befohlen worden. In der Ausstellung, wohin die Franzosen sich zurückgaben, wurde ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt. Die Ovationen dauerten die ganze Nacht. Die Marcellaise wurde zwanzig Mal gespielt. — Hieran anschließend ist noch von besonderem Interesse, was man aus London, 8. August, meldet. Die „Times“ sagen, der Enthusiasmus, welcher in den letzten Wochen ganz Russland und Frankreich erfüllte, wurde, wie Jedermann weiß, hervorgerufen zu Gunsten einer Politik, die mit einer Friedensliga nicht das Mindeste zu thun hat, vielmehr auf einen Weltkrieg abzielt. Eine Beruhigung liegt jedoch darin, so plausibel und zugleich angenehm es für die Russen und Franzosen sein mag, sich einen Bund Frankreichs und Russlands zur Eindämmung der „ehrgeizigen Bestrebungen des Dreibundes“ zu denken, daß dieses Zusammengehen so ganz disparate Ziele verfolgt. Die Franzosen sind in einem außerordentlichen Wahn befangen, wenn sie glauben, daß der Zar gegen Deutschland einen Krieg unternehmen würde, um ihnen das linke Rheinufer zu verschaffen, und die Russen sind ebenso im Irrthum, wenn sie wähnen, daß Frankreich Alles auf Spiel setzen werde, um ihre Politik im Osten zu begünstigen.

— Erfurt. Für die bevorstehenden Kaiser-